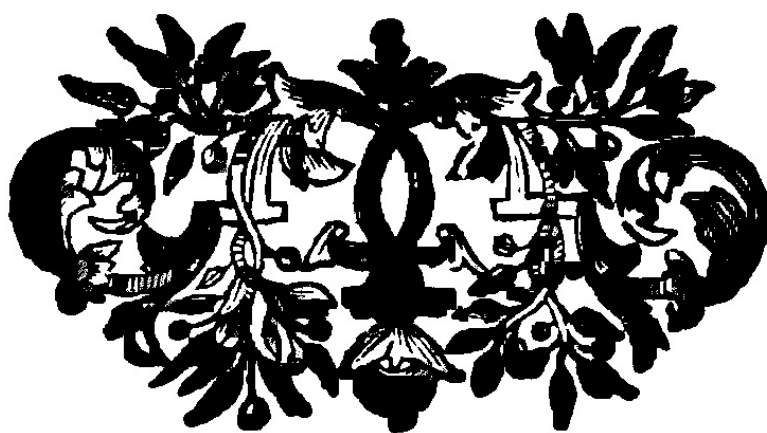


Hrsg. Ullrich Junker

**Lebenslauf  
des  
Amtschreibers  
der  
Herrschaft Kynast  
Johann Karl Neumann**

**© im Februar 2019  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

Neue  
Fortsetzung  
der gelehrten  
**Genüßkeiten**  
**Schlesiens.**



---

**Februarius.**

I 7 4 I.

---

Lignitz,  
in Verlag David Siegers.

# Von unterschiednen Schicksalen der Gelehrten.<sup>1</sup>



**Lebenslauf Hrn. Johann Karl Neumanns,**  
der Hochreichsgräflichen Herrschaft Giersdorf gewesenen Inspector,  
der Herrschaft Kynast Amtschreiber, und der Gräflichen Bibliothek in  
Hermsdorf Bibliothekarius.

Wir gedachten diesem wackern und gelehrten Manne eine recht ausführliche Lebensbeschreibung aufzusehen, und haben deßwegen bey den Hinterlaßnen mehr als einmal mit Bitten angehalten; aber alles umsonst. Ja so gar den kurzen Lebenslauf, wie er von der Kanzel abgelesen worden, haben wir aus fremden, aber sehr angenehmen Händen erhalten müssen, So geht es, wenn man vieles Vermögen und freudige Erben hinter sich läßt, die nach den Gebrauchen und verdienten Denkmälern der Gelehrten fast gar nichts fragen.

Der sel. Herr Neumann wurde !671. 28. Oct. in Warmbrunn geboren. Sein Hr. Vater war Joh. Neumann, Kauf und Handelsmann dasselbsts die Frau Mutter, Ursula, geb. Wirthin. Nach vorhergangner sorgfältigen Erziehung zu dem wahren Christenthume und guten Künsten ward er erstlich in die Trivial Schule nach Niederwiese bey Greiffenberg gethan. Hierauf kam er nach Breßlau in das berühmte Gymnasium zu St. Elisabeth. Er studirte so fleissig und glücklich, daß er sich in dem neunzehnten Jahre seine Alters schon auf Academien begeben konnte. Anfangs ging er nach Frankfurt an der Oder, und lag hierselbst mit allem Fleisse der Weltweisheit und der Rechtsgelehrsamkeit durch drey Jahr ob. Von dar begab er sich auf die Weltberühmte Universität Halle, allwo er den in allen Wissenschaften erfahren Christian Thomasium und andre hochgelehrte Männer mit dem größten Nutzen hörte. So wohl und gründlich zubereitet zog er in voller Hoffnung nach Hause zu seiner annoch lebenden Frau Mutter, und that sich besonders

---

<sup>1</sup> Neue Fortsetzung der gelehrten Neuigkeiten Schlesiens, Februarius 1741, S. 88 - 96

mit seinen erlernten Wissenschaften bey dem Hochreichsgräfl. Schaffgotschischen Hause hervor. Im Jahr 1704. wurde er von Sr. Excellenz in dem Kynastischen Amte als Amtschreiber ernennet, und 1727. nach dem Tode des Herrn Hauptmann Pohls wurde er Inspector bey der Hochgräfl. Herrschaft Giersdorf. In diesen seinen Aemtern hat er alle ihm anvertraute Sachen mit vortrefflichem Verstande und grosser Einsicht klug und treulich verwaltet. Vor seinem Ende ist er bey einem viertel Jahr her mit allerhand Zufällen wegen der göldnen Ader beschweret, und gänzlich dadurch entkräftet worden. Endlich hat ihn ein Steck- und Schlagfluß überfallen, und seinem rühmlich geführten Leben 1741. 26. Jan. Abends !. Viertel auf 8. Uhr ein Ende gemacht. Sein Alter erstreckt sich auf 69. Jahr , 12. Wochen und 6. Tage.

So viel hält der öffentlich verlesne Lebenslauf denkwürdiges in sich; denn um die gewöhnlichen rhetorischen Zierrathen werden wir uns in diesen Blättern nicht bekümmern. Wir haben den seel. Verstorbenen etliche Jahre her zu kennen die Ehre gehabt, und wollen uns daher entsinnen, ob wir noch eines und das andre von ihm wissen. Undda fällt uns folgendes ein: daß er zugleich mit bey der merkwürdigen Gränzbesichtigung gewesen, welche 1701. auf dem Riesengebirge geschehen, und die vierzehn Tage in einem gedauert hat, und voller Denkwürdigkeiten, aber auch voller Gefahr und Beschwerlichkeiten gewesen; daß er nebst der Rechtsgelahrtheit die Landwirthschaft vollkommen wohl verstanden, und die gräflichen Herrschaften mit Anlegung neuer Teiche, mit Beordnung neuer Holzflößen und andern nutzbaren Erfindungen sehr bereichert hat; daß er ein gar besondrer Freund der Geschichte unsers Vaterlandes gewesen. Er besaß auser vielen andern schönen Büchern auch einen herrlichen Schatz schlesischer Schriften, und ein einzelnes Blatt wuste er sorgfältig aufzuheben, eifrig darnach zu streben, wenn es auch nur von einer Kleinigkeit des Landes handelte. Es ist Schade, daß diese schöne Sammlung nicht an recht fleissige Hände kommen sollen, die sie dem Lande zum Nutzen und Vergnügen hätten brauchen können. Der Nachruhm des Seligen würde dadurch auch sehr befördert worden seyn. Er war auch in den übrigen Zeitgeschichten sehr erfahren. Und ob er schon mit Amtsgeschäften täglich überhäuft war; so war er gleichwohl bey der geringsten Masse mit einem gelehrten Buche beschäftigt. Er führte zugleich einen starken Briefwechsel mit den größten und besten Gelehrten unsers Landes. Als

ihm seine Verrichtungen noch nicht alle Zeit raubten; so geschahe dieses auch auswärts. Von Gesicht sahe er die letztern Jahre hager und etwas finster aus. Von vielem Reden oder Schwatzen war er ein Feind, aber von klug und bedächtig reden ein desto grösserer Freund. Er wußte auch mehrmals einen vernünftigen Scherz einzumischen, welcher seinen sonst ernsthaften Vortrag sehr verannehmlichte. Der Hochreichsgräflichen Bibliothek stand er mit aller Treu und Sorgfalt als Bibliothekarius vor. Er diente daraus in sichere Hände ganz willig, und wars auf ihre jährliche Vermehrung und bessere Einrichtung eifrig bedacht. Daß er auch in feiner Jugend den schönen Wissenschaften und besonders der Dichtkunst emsig abgelegen, verrieth er erst in seinem hohen Alter. Davon zeigen folgende Stücke, die zwar alle ohne seinen Nahmen gedruckt worden, weil er auf solche Art auch nicht berühmt werden wolte; wir wissen aber gewiß, daß es seine Arbeiten seyn. Sie sind alle zu Hirschberg in folio gedruckt worden.

1.) Uebersetzung Von M. Joh. Fechners lat. Gedichten auf den Zoten- Lehner- Spitz- und Gräditzberg 2. Bog. 1737.

2.) Der klagende Zaken. 1. Bog. 1737.

3.) Der frohlockende Zaken. 1. Bog. 1738.

4.) Gegenantwort des Zakengeistes auf Stoppes Antwort. 2 ½ Bog. 1738.

5.) M. Joh. Fechners Gedichte auf die Croßnischen Weinberge, Schlesische Leinäcker und Hirschbergische feine Leinwandten, ins Deutsche übersetzt. 2. Bogen. 1738.

6.) Das Lamm GOTTes, die Keuschheit der Lilie, das Himmlische Jerusalem , aus M. Johann Fechners Idyliis facris übersetzt 2. Bog. 1738.

7.) Der gute Brunn beym St. Anna-Kirchel über Seydorf in der Herrschaft Giersdorf. 2.Bog. 1738. -

8.) Das aus dem Wasser gezogene Kind Moses. 2. Bog. 1739.

9.) Streit der Bellona und des Verhängnisses bey der Leiche Hrn. Graf Frantz Gotthard Schafgotsch etc. 1. Bog. 1738.

10.) Der von seiner Gemeinde zu Antiochia Abschied nehmende Heil. Ignatius. 1. Bog. 1740.

11.) Lob des Landlebens, aus dem Horaz übersetzt: samt einem Antrage an die Hirschbergischen Herren Dichter. 2 ½ Bog. 1740.

12.) Dankschrift an die Frau Volkmannin. 1. Bog 1740. .

Vieler ungedruckten nicht zu gedenken. Wir haben auch einen gedruckten Bogen gesehen, welchen er schon 1702. in ungebundner Rede auf den Tod Frauen Susanna Elisabeth, vermählter Freyin von Schafgotsch, gebohrner von Zedlitz etc. ausgefertigt hat, und der sich wohl lesen läßt. Er wollte auch kurz vor seinem Ende noch ein paar Stück öffentlich drucken lassen, und solche dem Hrn. Commerzienrath Glafey in Hirschberg zueignen Aber dieses hat sein Tod verhindert, und die Auschriften dazu hielt er geheim. Was er für ein Mäcenat der Dichter gewesen, das beweiset unter andern der vorhergehende Monat Januarius in der vierten Abtheilung. Er wurde den 31. Jan. zu Hermsdorf standesmäßig begraben und mit einer Leichenpredigt beehren, Auf sein Begräbniß ist nur ein einziger Bogen Verse gedruckt worden. Die Frau Volkmannin hat nach der Zeit ein Gedicht auf ihn verfertigt; es verlangt sich aber niemand des Druckes anzunehmen. Die Lindnerische Muse hatte auch den Anfang zu einem Lobgedicht auf ihn gemacht, welches vielleicht keinem gemeinen Begräbnißgesange würde ähnlich gesehen haben. Allein man verließ sie mit den benöthigten Nachrichten, und wiederrieth ihr endlich diese Arbeit ganz frey. Also ist es bey dem Anfange geblieben. Weil wir diesen in Händen haben: so wollen wir ihn zur Probe hier beysetzen:

Schiele nur ergrimmt Neids mit erbittertem Gesichte,  
Lästre, schmähe, rüste dich auf die Schlesische Geschichte!  
Stich die höchstverdienten Männer unsres edlen Landes an!  
Tadle, was bey uns der Musen und des Phoebus Macht gethan!  
Leugne, daß Eusebie uns gar überaus gewogen,

Leugne, was die Themis uns für so manchen Sohn erzogen,  
Leugne, wie uns noch Hygäa gar besonders innig liebt,  
Und biß itzt so viel erfahrne, so viel wackre Coos giebt!  
Spotte, daß sich Schlesien nur aus Eigenliebe spreusse,  
Daß man es der Weisheit Sitz und der Künste Wohnstadt heisse,  
Daß man dessen edle Söhne schon voreinst so hoch geschätzt,  
Und den Griechen und den Römern itzt noch an die Seite setzt!  
Leugne, sag ich, dürrer Neid! daß dergleichen Ruhm und Ehre  
Unserm holden Schlesien nach Verdiensten zugehöre;  
Wir beruffen uns indessen auf die Wahrheit und die Zeit,  
Und die Antwort beißt mit kurzem: also schmäht und lügt der Neid.

In der That! von Alters her hat es Geist und Witz gekennet,  
Schon vor Alters hat man es ein gelehrtes Land genennet.  
Fragt den ehrlichen Melanchthon, fragt die Konrad, den Henel  
Fragt den grundgelehrten Hanke, fraget den Ezechiel,  
Fragt noch hundert andre mehr, die lich biet mit Fleiß verschweige,  
Und erstaunt, was Schlesien für gelehrte Männer zeuge!  
Ich begehre nicht zu streiten, daß es Lipsios gebiert,  
daß es Scaliger und Sturme, daß es Vosse aufgeführt,  
Daß es Grotios ernährt, daß es Buchanane preise,  
Daß es viele Heinsios, Freher und Salmase weise;  
Diese Lichter, diese Sonnen bleiben für ihr eignes Land,  
Mir begnügt, daß unserm Lande mancher grosser Stern bekannt.

Unsre Gerstmann, unsre Sachs, unsre Rhediger und Langen,  
Unsre Baudis und Thebes sind so zahlreich aufgegangen,  
Unsre Logau, unsre Haunold unsre Wirth und Heydenreich,  
Unsre Reußner kommen wirklich Sternen erster Grösse gleich.  
O! was bringt uns Opitz nur für Bewundern und für Ehre ?  
O! was Ruhm? daß Sennert uns daß uns Crato zugehöre,  
Was für Ansehn bringt uns Schickfuß, Faber, Geßner und Tilen,  
Wie vermögen uns dir Scholze und die Fechner zu erhöh'n?  
Was für Lob ? daß Fiebiger, daß sich Gryph die Unsern nennen,  
Daß wir Kaspar Neumanns Geist, daß wir Günthers Feuer kennen,  
Was für Freude? daß noch itzo Sommersberg und Burg und Scharf,  
Daß noch Minor und Murave (daß ich mehr nicht sagen darf !)  
Daß ein rechter Überfluß von gelehrten Männern blühet,

Daß sich auswärts Wolf und Stoll und Gebauer so bemühet,  
Daß man fast in jeder Gegend, die der Musen Wohnplatz heißt,  
Auch die Schlesischen Gemüther, als geborgte Schätze, preist.

Selbst der steile Riesenberg läßt in seinen weiten Gründen  
Schon von langen Zeiten her manches theure Kleinod finden.  
Derer hier nicht zu gedencken, die uns Eberts Fleiß gewährt,  
Die uns Greifenberg gezeuget, die uns Schmiedeberg beschert,  
Die das hohe Landeshut und daß reiche Grüssau kennen,  
Die Henel und Fiebiger, die uns Naso einst genennet;  
Nur ein grundgelehrter Neumann, den die Musen selbst erhöhen,  
Den so gar Apollo rühmet, soll anitzt für viele stehn.

Doch, wo denck ich Schwacher hin? ein so wichtiges Geschäfte  
Fodert zehnfach stärkere und durchaus geübte Kräfte.  
Fühl ich nicht? o ja! ich fühle, daß mir diese Macht zerbricht;  
Fort! ihr flüchtigen Gedanken! aber nein! ich laß euch nicht.  
Freundschaft, Pflicht und Schuldigkeit, und noch mehr geheime Triebe.  
Giengen wahrlich auf mich loß, wenn ich wirklich gar nichts schriebe.

Allso etc. Allein etc. Dieweil etc.  
ut supra.

